

# 75 Jahre Magdalenenheim Zürich 8

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **20 (1949)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-809458>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.


## Günstiges Angebot !

<b>Schlaraffia-Matratzen</b> , 190×95 cm, dreifach wattiert . . .	<b>Fr. 196.—</b>
und <b>Fr. 218.—</b> , sowie 4 weitere warme Ausführungen mit 10jähriger Garantie.	
<b>Schweifhaarmatratzen</b> , 190×95 cm, 26 Pfd. schönes, reines Schweifhaar, 4 Pfd. reine, weisse Schaffwolle, solider Drilch aus reiner Baumwolle, doppelt gezwirnt . . . . .	<b>Fr. 290.—</b>
<b>Flaumdecken</b> , 175×135 cm, prächtige, warme Gänseflaumdecken, 1500 g Füllung, Fassung aus reiner Baumwolle .	<b>Fr. 95.—</b>
<b>Halbflaumdecken</b> , 160×120 cm, Fassung aus reiner Baumwolle . . . . .	<b>Fr. 56.—</b>
<b>Pfulmen</b> , 95×65 cm, 1250 g weisser Gänserupf, mit Garantie, Fassung aus reiner Baumwolle . . . . .	<b>Fr. 26.50</b>
<b>Kissen</b> , 65×65 cm, 750 g weisser Gänserupf, mit Garantie, Fassung aus reiner Baumwolle . . . . .	<b>Fr. 18.50</b>



**O. Minder**, Spezialwerkstätte  
für gute Betten  
Brunngasse 6

**Zürich 1**  
Telephon 327510

Label   
Das Zeichen recht  
entlohnter Arbeit

Wandbild Karl Hoschs so festlich wirkenden neuen Saal des Strickhofs das «Brüder, reicht die Hand zum Bunde!» erschallen. Die Verhandlungen wurden vom Präsidenten, Verwalter Georg Bächler, Uetikon, mit einer markigen Ansprache eingeleitet, die klar über die Bedeutung des zu fassenden Beschlusses orientierte. Erfreulicherweise wurde die Gelegenheit zur Aussprache von Vorstehern und Vorsteherinnen ausgiebig benutzt, wenn sich auch keine eigentliche Opposition geltend machte. Es wäre schade gewesen, wenn sich die Versammlung mit stillschweigender Zustimmung begnügt hätte. U. a. wurde von Veteranen eindringlich betont, man müsse dafür sorgen, dass bei dieser Entwicklung, die im Zuge der Zeit liege, die so fruchtbare Pflege des freundschaftlichen Zusammenseins mit kameradschaftlicher Aussprache nicht zu kurz komme. In der Abstimmung wurde der Anschluss an den Verein für schweizerisches Anstaltswesen einstimmig beschlossen. Der so harmonisch verlaufene Verhandlungsteil war freundlicherweise vom Strickhof mit Kaffee und Eierröhrli versüsst worden. Durch Herrn Direktor Peter und einige Lehrer der Anstalt erfolgte nun eine Führung, die bewies, wie gut die vom Zürchervolk seinerzeit bewilligten 2,6 Millionen Franken für Neu- und Umbauten verwendet worden sind. Vorsorglich hatte Herr Bächler schon einiges aus der Geschichte des Strickhofs erzählt und den Namen «Strickhof» gemäss einer Chronik als das «lange schmale Grundstück» erklärt. Da bei einem 70 bewirtschaftete Hektaren umfassenden Gut, das zugleich Schule ist, viel Interessantes gezeigt werden kann, kamen alle Teilnehmer auf ihre Rechnung, zumal bereitwillig überall eingehende Aufschlüsse erteilt wurden, sei es über den Schulbetrieb, die Küchenanlagen, die Süsstmosterei, Behandlung der Vorzugsmilch, die Schweinezucht u. a. m. Dankbar und befriedigt verliess man den gastlichen Strickhof, worauf gut die Hälfte aller Teilnehmer sich wieder in der heimeligen Bürgerstube der «Linde»-Oberstrass zu einem ganz besonders gemütlichen zweiten oder dritten Teil vereinigte.

\*

## 75 Jahre Magdalenenheim Zürich 8

d. In einer anschaulich geschriebenen, kleinen Schrift, deren schöne Ausstattung sicher dem Werbezweck zugute kommen wird, schildert Frl. Pfarrer Henriette Schoch die 75 Jahre Erziehungsarbeit, die an ungefähr tausend Mädchen geleistet worden ist. Dankbar wird der Gründerin des «Schirmeck» an der Eidmattstrasse in Zürich-Hottingen, gedacht, die gemäss den ersten Statuten dort ein «freies, unentgeltliches Asyl für gefallene reumüthige Mädchen» schuf. Wer, wie der Schreiber dieser Zeilen, in engster Nachbarschaft des «Refuge», wie das Magdalenenheim früher allgemein genannt wurde, aufgewachsen ist, wird mit Freude den Unterschied bemerken zwischen den Bildern aus der Gegenwart und seinen Jugenderinnerungen an die in düsteren Kleidern, in wohlgeordneten Zweierkolonnen ihren Sonntagsspaziergang absolvierenden «gefallenen Mächen», welcher Ausdruck die Phantasie von uns Knaben beschäftigte, ohne dass wir zu einem befriedigenden Ergebnis gekommen wären. Im Jahr 1910 konnte man aus dem düsteren Haus in einen sonnigen Neubau an der Witellikerstrasse übersiedeln, der auch jetzt noch gut seinem Zweck dient, und dabei die Namensänderung vornehmen. Die Verfasserin charakterisiert die Eigenart der neun treuen Hausmütter, die im Lauf der Jahre im gleichen Geist, aber in verschiedener Weise gewaltet haben. Von ihnen sei besonders erwähnt Betsy Meyer, die Schwester des Dichters Conrad Ferdinand Meyer, die statt vier Wochen, wie ursprünglich vorgesehen, ein ganzes Jahr dem «Refuge» vorstand. Seit dem Jahr 1924 wirken Diakonissen als Hausmütter, die sich alle als besonders aufgeschlossen für Forderungen neuzeitlicher Pädagogik gezeigt haben. So wurde schon 1927 das regelmässige Turnen zur «Stählung des Körpers und des Willens» eingeführt. Auch die Anstaltskleidung ist abgeschafft. «Die Mädchen dürfen sich in angemessenen Grenzen nach der herrschenden Mode kleiden». Gut ausgewählte Stellen aus Briefen ehemaliger Zöglinge bilden eine erwünschte Beigabe des anmutigen Büchleins.